

Deuteronomium : Historischer Prolog (Deut . 1-3)

Sitzung 2; Dr. Cynthia Parker

Hier spricht Dr. Cynthia Parker über das Buch Deuteronomium. Dies ist die zweite Sitzung, der historische Prolog zu Deuteronomium 1–3.

Einführung

Wir werden uns nun den Kapiteln 1 bis 3 des Deuteronomiums zuwenden. Diese Kapitel gelten als die historischen Abschnitte. Sie bilden die Einleitung, und da wir uns mit der Einleitung des Deuteronomiums befassen, müssen wir uns bewusst machen, dass wir damit die Grundlage für das gesamte Buch schaffen. Es geht also um die Frage: Warum sprechen wir über diese Dinge? Welchen Zweck verfolgt das Buch? Um die Grundlage zu schaffen, müssen wir uns geografisch verorten. Wir achten auf den Ort, denn, wie wir in der letzten Vorlesung bereits erwähnt haben, ist der Ort bzw. das Land von großer Bedeutung. Daher enthalten diese ersten drei Kapitel viele geografische Informationen.

Wir müssen also betrachten, was mit dem Land geschieht, aber wir werden auch historisch verortet. Wo befinden wir uns also laut der Erzählung? Und wir erhalten eine Fülle von Informationen, die bereits in den ersten Versen konzentriert sind. Wenn wir mit dem Deuteronomium beginnen, geht es gleich los, und wir finden gleich zu Beginn eine Fülle von Informationen.

Wir werden uns also zunächst mit der geografischen Einordnung befassen und uns dann dem historischen Erzählteil widmen. Bevor wir uns dem Buch Deuteronomium zuwenden, möchte ich Ihnen den größeren Kontext

erläutern, denn dieser war für die damaligen Leser sehr intuitiv, ist es für uns heute aber weniger.

Karte: Flusskulturen: Ägypten und Mesopotamien

Ich zeige euch jetzt ein Bild einer Karte. Viele von euch kennen sie wahrscheinlich schon. Ich habe sie von Biblical Backgrounds. Biblical Backgrounds ist ein Unternehmen, das sehr detaillierte Karten herstellt, die sich hauptsächlich mit biblischen Erzählungen und Ländern befassen. Die Karten sind sehr günstig. Ich kann jedem nur empfehlen, sich die Karten zu kaufen und die Markierungen darauf zu nutzen. Die Website lautet BiblicalBackgrounds.com oder Bibback.com.

Ich habe diese grünen Linien oben auf die Karte eingezeichnet. Sie sehen also eine grüne Linie im Süden. Diese südliche grüne Linie verläuft genau über dem Nil. Sie ist bewusst grün, denn der Nil tritt jedes Jahr über die Ufer. Bei den Überschwemmungen spült er fruchtbaren Boden an beide Ufer. Entlang des Nils gibt es also Süßwasser und sehr wertvollen Boden, der sich hervorragend für Landwirtschaft eignet. Hier siedelten sich die ersten Menschen an und betrieben Ackerbau mit Getreideanbau. Einige dieser ersten menschlichen Gemeinschaften fanden sich entlang des Nils.

Nun habe ich eine weitere grüne Linie, und diese verläuft im Norden in Mesopotamien. Sie folgt dem Verlauf von Tigris und Euphrat, die hier in den Persischen Golf münden. Tigris und Euphrat sind wie der Nil; sie treten jedes Jahr über die Ufer. Es gibt reichlich Süßwasser und fruchtbaren Boden. Dieser wird an die Flussufer gespült und ermöglicht so die Landwirtschaft. Genau wie einige der ersten dauerhaften menschlichen Siedlungen am Nil gefunden wurden, gab es sie auch hier in Mesopotamien. Wir stellen also fest, dass

Flussgemeinschaften, begünstigt durch die geografische Lage, Menschen zur Ansiedlung animierten.

Flüsse und menschliche Gemeinschaften

Historisch betrachtet verbinden diese Flüsse aufgrund ihrer enormen Kraft Gemeinschaften auf einfache Weise. Nehmen wir an, ich lebe in einer Gemeinde in der Nähe eines solchen Flusses, und meine Anbausaison richtet sich nach dem Hochwasserzyklus. Angenommen, Sie beschließen, etwas weiter flussaufwärts eine neue Siedlung zu gründen. In einem Jahr habe ich vielleicht zu viel Weizen, und Sie vielleicht zu viel Flachs. Für unsere Gemeinschaften ist es ein Leichtes, ein einfaches Floß zu bauen, flussauf- oder flussabwärts zu fahren und Waren auszutauschen. So können Beziehungen entstehen, die über Generationen bestehen, und wir lernen die andere Gemeinschaft kennen; die Kommunikation ist sehr einfach. Ehe man sich versieht, sind wir in der Lage, Regierungssysteme zu etablieren. Wir zahlen Steuern an den Staat, und ehe man sich versieht, erobert dieser Staat die Welt.

Es ist zwar etwas vereinfacht dargestellt, aber im Grunde beschreibt es, was in diesen Flussgemeinden geschah. Entlang des Nils, des Tigris und des Euphrat entstanden im Laufe der biblischen Geschichte immer wieder Gemeinschaften. Sie entwickelten und förderten mächtige Regierungen und Königreiche, die schließlich auszogen und den Rest des Landes eroberten.

Mitte des Fruchtbaren Halbmonds: Das Land zwischen

Dies ist die Gegend, die wir den Fruchtbaren Halbmond nennen, doch nur an seinen Rändern gibt es diese mächtigen Flüsse. Uns interessiert aber die biblische Erzählung, also wo spielt sie? Dafür schauen wir uns genau hier im Zentrum des Halbmonds um.

Ich weiß, es wirkt auf diesem Bild etwas blass, aber das Land auf dieser Karte hat eine viel dunklere braune Farbe, um die hohen Berge zu verdeutlichen. Es gibt in diesem Land keinen mächtigen Fluss, was bedeutet, dass die Kommunikation und die Vereinigung der dort lebenden Menschen schwierig sind. Tatsächlich verhindern die Berge, die Beschaffenheit, die Kurven und Falten der Hügel, den Zusammenhalt der Menschen. Wenn Sie und ich also Gemeinschaften hätten und wir gleich weit voneinander entfernt wären, aber oben in den Bergen statt unten am Fluss lebten – wenn Sie nur etwas weiter oben am Rand des Hügels wären, weil ich Sie nicht sehen kann und es für mich viel schwieriger ist, Sie zu erreichen –, würde ich Ihnen misstrauen. Ich würde Sie nicht unbedingt als Teil meiner Gemeinschaft akzeptieren wollen. Es ist also viel schwieriger, die Menschen im mittleren Teil des Fruchtbaren Halbmonds zu vereinen. Und doch ist es genau dieser Teil des Landes, der den Großteil unserer biblischen Erzählung umfasst. Bis wir über die Evangelien hinauskommen, spielt sich fast unsere gesamte Erzählung hier innerhalb dieses Ovals ab.

Allein das schon – und wir sind noch nicht einmal beim Deuteronomium angelangt – ist ein wirklich faszinierendes Konzept, das Aufschluss darüber gibt, welche Art von Reich Gott für sein Volk vorgesehen hat. Denn er setzt sie nicht absichtlich an einen Ort, von dem aus sie die Welt erobern können. Hätte er das gewollt, hätte er sie nach Ägypten oder Mesopotamien an die Flüsse geschickt. Stattdessen hat er sie hierher geführt. Das Leben in einem solchen Land birgt also eine wichtige Lektion. Darauf werden wir später noch genauer eingehen, wenn wir uns mit den Gesetzen beschäftigen, die Gott seinem Volk gegeben hat – den Gesetzen, den hilfreichen Hinweisen für ein erfülltes Leben.

Handelsrouten

Nun können wir fortfahren; bevor wir jedoch fortfahren, müssen wir uns fragen, worin der Nutzen besteht, wenn das Land selbst nicht der Nutzen ist; wenn sie nicht ausziehen und die Welt erobern können, gibt es dann einen anderen Nutzen dieses Landes? Warum um alles in der Welt sollte es dieser Ort sein?

Ich zeige Ihnen jetzt eine andere Karte, auf der ich etwas herausgezoomt habe. Darauf habe ich viele verschiedene Pfeile eingezeichnet. Blaue oder blauviolette Pfeile markieren die Seewege, rote Pfeile die Landwege. Wenn Sie sich die Karte ansehen, erkennen Sie, dass alle großen Reiche miteinander Handel treiben wollen. Ägypten beispielsweise wollte mit Mesopotamien handeln, und Mesopotamien wiederum mit dem Gebiet des heutigen Griechenlands. Diese Regionen und ihre Produkte sind sehr wertvoll. Daher wollen die großen Handelsmächte mit anderen großen Handelsmächten zusammenarbeiten. Heutzutage könnte man sagen, dass die USA beispielsweise mit China handeln wollen, da China – genau wie die USA – ein wichtiger Akteur auf der internationalen Bühne ist. Diese Handelsallianzen sind uns sehr wichtig, während der Handel mit den Philippinen vielleicht nicht ganz so im Vordergrund steht. Wir legen nach wie vor Wert darauf und handeln weiterhin mit den Philippinen, aber der Handel mit China ist uns wichtiger. Das wäre das Äquivalent im alten Nahen Osten. Diese Handelsrouten sind daher sehr wertvoll, da sie die wichtigsten Akteure miteinander verbinden.

Aber wenn Sie sich diese Karte ansehen, was fällt Ihnen an all den Handelsrouten auf? Nun, sie alle führen durch diesen mittleren Landabschnitt.

Dieses Land, das einen Großteil der biblischen Erzählung birgt, mag an sich nicht wertvoll sein. Aber es ist wertvoll aufgrund dessen, was hindurchführt.

Das Deuteronomium wird dies berühren, denn es beschreibt die Vision für das Land, in das das Volk zieht, um dort gemäß Gottes Geboten zu leben. Die Israeliten sind dort, um anderen Völkern zu helfen, und wir werden in Kapitel 4 darauf eingehen. Behalten Sie diese Karte also in unserer nächsten Lektion im Hinterkopf. Sie zeigt den größeren Kontext, in dem das Volk lebt. Alle Handelsrouten verlaufen durch das Land der Bibel. Die dort lebenden Menschen können niemals die Welt erobern. Ihr Land lässt dies nicht zu. Doch die Völker der Welt ziehen durch dieses Land, und das wird für uns von Bedeutung sein.

Patriarchaler Aufenthalt als Fremder

Okay, wir haben also über unsere geografische Verortung gesprochen. Ich möchte nun das Gesamtbild betrachten, nicht nur unsere geografische Verortung, sondern auch die Erzählung im Kontext. Die Geschichten der Patriarchen, alle Erzählungen vor dem Deuteronomium, zeigen uns einen nomadischen Lebensstil. Die Menschen ziehen von Ort zu Ort, bis zum Deuteronomium. Doch dann heißt es im Deuteronomium: Geht nun hin, lasst euch nieder, werdet Teil der Gemeinschaft, schlägt tiefe Wurzeln und bestellt das Land.

Zuvor werden wir in den Geschichten der Patriarchen sehen, dass sie landlos sind. Sie sind also Fremde, das heißt, sie befinden sich auf der Durchreise. Und obwohl Abraham viel Zeit im Land der Bibel verbringt, besitzt er erst ganz am Ende seines Lebens Land. Ohne Landbesitz hat man dort nur wenige Rechte. Er ist also ein Fremder in einem fremden Land.

Patriarchale Erzählstränge innerhalb und außerhalb von Flusslandschaften

Während wir dieser Geschichte folgen, behalten wir das Land der Bibel im Auge. Wir erkennen, dass Abraham, der aus Ur kam und durch Haran zog, Gottes Ruf folgte, in dieses unbekannte Land zu gehen, sein Land zu verlassen und Gottes Familie in dieses neue Land zu führen. Wir finden auch Abraham, aber wir werden ihm zunächst folgen. Kurz nachdem Abraham das Land betreten hatte, brach eine Dürre aus, sodass er es verließ und nach Ägypten ging. Doch Gott sagte: „Bleib nicht in Ägypten. Komm zurück.“ Und so tat er es.

Wir haben Isaak. Nach Abraham also Isaak. Nun folgen wir Jakobs Geschichte. Als Jakob gegen Esau kämpft, will er in die alte Heimatstadt seines Vaters fliehen, dort Verwandte finden, heiraten, Kinder bekommen und seinen Reichtum mehren. Doch auch er wird berufen, in dieses Land zurückzukehren. Dann folgen ihm seine Nachkommen, allen voran Josef, der nach Ägypten zieht, und schließlich all seine Brüder; erneut drängt ihn die Dürre nach Ägypten.

Wenn wir nun an dieser Stelle innehalten – wir befinden uns also noch nicht in der eigentlichen Handlung des Deuteronomiums –, dann erkennen wir, dass dies ein bemerkenswerter Vorläufer des Deuteronomiums ist. Denn Gott hat sein Volk aus dem Flussland in ein viel schwierigeres Gebiet gerufen, und sie sind ins Flussland gezogen, und Gott ruft sie immer wieder zurück, bis hinauf nach Mesopotamien. Es ist also eine Art Wanderschaft zwischen verschiedenen Machtzentren, und Gott sagt seinem Volk immer wieder: „Hier will ich euch haben. Hier wird unsere Geschichte ihren Abschluss finden.“

Von Ägypten zum Berg Sinai

Der Anfang des Deuteronomiums liefert uns eine Erzählung, die dieser Karte entspricht. Auf dieser Karte ist die rosafarbene, eher rosarote Linie die

internationale Autobahn. Über diese Route reisten die meisten Menschen nach und aus Ägypten. Sie verläuft direkt entlang des Mittelmeers.

Wenn wir den Büchern Exodus und Numeri folgen, sehen wir, wie das Volk Israel aus Ägypten auszog und nach Süden zog, irgendwo in die Gegend des Berges Sinai. Es gibt einige Diskussionen darüber, wo genau der Berg Sinai liegt. Jedenfalls zogen sie in die südlichen Regionen der Sinai-Halbinsel, um das Gesetz, die Tora, von Gott zu empfangen. Da ist die Wanderung hinauf nach Kadesch-Barnea, der gescheiterte Einzug ins Land, und Gott verordnete ihnen eine 40-jährige Wanderung durch die Wüste. So wanderten sie durch dieses Gebiet nahe dem heutigen Eilat und dann den östlichen Rand des Ostafrikanischen Grabenbruchs hinauf.

Das alles ist Teil der Erzählung und leitet zum Anfang des Deuteronomiums über. Wenn das Deuteronomium beginnt – wir werden es gleich lesen –, befindet sich das Volk ungefähr hier und blickt in diese Richtung in das Land, das Gott ihnen verheißen hat.

Deuteronomium 1,1 und ein geographischer Kontext

Halten wir kurz inne und lesen wir ein paar Verse aus dem Buch Deuteronomium. Ich lese aus Deuteronomium, Kapitel 1. Dort heißt es ab Vers 1: „Dies sind die Worte, die Mose zu dem ganzen Volk jenseits des Jordans sprach“, also östlich des Jordans. Und wenn wir kurz innehalten, obwohl wir die Autorschaft erst später behandeln, fällt uns schon gleich zu Beginn auf, dass hier ein Bearbeiter mitwirkt, denn der Großteil des Buches wird Mose in den Mund gelegt. Es ist, als ob Mose selbst spricht. Es sind die Predigten Moses, mit denen er zum Volk spricht. Er spornt seine Truppen an und schickt sie vor sich her. Aber wir sehen schon jetzt, dass im ganzen Buch Deuteronomium immer wieder Stellen mit redaktioneller Handschrift zu finden

sind, an denen die Erzählung in die dritte Person wechselt. Genau das haben wir hier also. Also, „das sind die Worte, die Mose zu allen in Israel sprach.“ Wir haben also diesen externen Redakteur, der uns erklärt, was vor sich geht.

Und dann erhalten wir eine geografische Angabe. Sie lautet: „Jenseits des Jordans, in der Wüste, in der Araba gegenüber von Suph , zwischen Paran und Tophel , Laban, Hazeroth und Dizahab.“ All diese Orte – nun ja, nicht alle, aber wir sind uns nicht ganz sicher, wo genau sie liegen. Einige sind bekannt, andere nicht, aber es gibt uns eine grobe Vorstellung davon, wo die Israeliten entlanggezogen sind, um hierher zu gelangen.

Historische Zeiteinteilung des Herausgebers

Wir erhalten also auch einen Zeitrahmen. „Es sind elf Tage Reise vom Horeb“, und Horeb ist in Deuteronomium die Bezeichnung für den Berg Sinai. Jedes Mal, wenn Horeb verwendet wird, ist also der Berg Sinai gemeint.

Also, „es sind 11 Tage Reise von Horeb über das Gebirge Seir nach Kadesch-Barnea.“ Denken Sie daran, das war die große Oase, in der die Menschen lebten.

Im 40. Jahr, am ersten Tag des elften Monats, sprach Mose zu den Israeliten, wie der Herr es ihm geboten hatte, ihnen zu verkünden, nachdem er Sihon, den König der Amoriter, der in Hesbon wohnte , und Og, den König von Baschan, der in Ashtarot und Edrei lebte, besiegt hatte. Diese beiden Geschichten über diese beiden Könige werden wir im zweiten Kapitel des Deuteronomiums wieder aufgreifen, daher überspringen wir diesen Abschnitt. Wir stellen jedoch fest, dass uns der Herausgeber Kontext liefert – sowohl geografischen als auch historischen. Wir haben also einen Zeitrahmen: Es geschieht nach diesem Ereignis, und nach diesem Ereignis erhebt sich Mose, um zu sprechen.

Moses – Wer ist das Publikum? „Du“

So heißt es in Vers 5: „Jenseits des Jordans, im Land Moab, machte sich Mose daran, dieses Gesetz auszulegen.“ Und nun lesen wir die Worte Moses: „Der Herr, unser Gott, sprach zu uns am Horeb: ‚Ihr seid lange genug an diesem Berg geblieben.‘“

Okay, wir machen also noch einmal eine kurze Pause. Dies ist eine weitere Einführung in etwas, das das Deuteronomium sehr gut macht. Ich könnte Sie fragen: Wer ist eigentlich die Zielgruppe des Deuteronomiums? Und wenn wir diesen Vers lesen, den ich gerade vorgelesen habe, würden wir sagen, dass die unmittelbare Zielgruppe die Menschen sind, die hier bei Mose sind und ihm zuhören. Mose sagt: „Der Herr, unser Gott, hat zu uns am Horeb gesprochen.“

Wenn wir das nun im Kontext betrachten und das, was wir historisch über die Israeliten wissen, die mit Mose reisten, dann ist es die zweite Generation, die sich nun mit Mose außerhalb des Landes befindet. Die erste Generation ist diejenige, die mit Mose am Horeb oder am Berg Sinai war.

Das Deuteronomium verknüpft und verbindet ständig verschiedene Dinge, aber hier sehen wir es zum ersten Mal. Wenn Mose spricht, wendet er sich an dich. Du bist gemeint, der Zuhörer der Geschichte; du bist gemeint, das Publikum, das mit ihm steht, aber er sagt: „Du warst mit mir am Sinai.“

Waren sie tatsächlich dabei? Vielleicht einige von ihnen, vielleicht waren sie damals Säuglinge oder Kleinkinder am Sinai. Vielleicht. Oder wir sehen, dass sich das Deuteronomium an alle Israeliten über Generationen hinweg wendet. Es soll eine Lehre sein, die für jeden gilt, unabhängig von der Generation. Schon zu Beginn des Deuteronomiums lässt Mose euch ansprechen, und es sind alle gemeint, die hier stehen und mir zuhören – alle

Generationen, jede einzelne. Ihr, auch wenn es eure Eltern oder Großeltern am Berg Sinai waren. Ihr alle zusammen – die ihr dort wart, die ihr zugehört habt. Das ist eure Geschichte. All das gehört euch. Und es erklärt, warum ihr heute hier seid . Dieses „ihr“ wird im Deuteronomium immer wieder vorkommen, denn es spricht euch immer wieder direkt an. Es ist weitläufig, alle sind dabei, und es ist tiefgründig, es umfasst mehrere Generationen.

Deuteronomium 1:7

Okay, also in Vers 7, also, das ist Kapitel 1 Vers 7: „Kehrt um und macht euch auf den Weg und geht in das Bergland der Amoriter und zu all ihren Nachbarn in der Araba, im Bergland, im Tiefland, im Negev an der Meeresküste, im Land der Kanaaniter und im Libanon bis zum großen Strom, dem Euphrat.“

Und dann heißt es in Vers 8: „Siehe, ich habe euch das Land vorgelegt. Geht hinein und nehmt das Land in Besitz, das der Herr euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob und ihren Nachkommen nach ihnen zu geben geschworen hat.“

Die Liste der Ortsnamen aus dem vorherigen Vers ist keine zufällige Aneinanderreihung. Sie ist vielmehr sehr detailliert, und wir können fast alle diese Orte auf dieser Karte verorten.

Arabah

Als erstes wird die Arabah erwähnt. Die Arabah ist der Ostafrikanische Grabenbruch. Er erstreckt sich vom Gebiet des Toten Meeres bis weit in den Süden, also jenseits des Toten Meeres. In der biblischen Literatur wird mit der Arabah manchmal auch das Jordantal bezeichnet, also das Gebiet zwischen dem See Genezareth und dem Toten Meer. Manchmal umfasst sie also die

gesamte Region. Manchmal liegt die Arabah nur südlich des Toten Meeres. Wir zeichnen sie hier einfach in dieser Farbe ein und sagen grob: Das ist die Arabah, der Ostafrikanische Grabenbruch.

Hügelland und Schefela [Tiefland]

Das ist also der erste Ortsname in Vers 7. Der nächste lautet: „Und an alle ihre Nachbarn in der Araba, im Bergland.“ Nun, das Bergland liegt hier. Das wäre das Bergland von Juda. Wenn wir weiter nach Norden gingen, lägen dort Benjamin, Ephraim und auch ein Teil des Manassas . All das gehört zum Bergland.

Der nächste Ort in der Liste ist mit „im Tiefland“ angegeben. Gemeint ist das Tiefland, genauer gesagt die Schefela , die auf Hebräisch tatsächlich Schefela heißt , aber wörtlich „Tiefland“ bedeutet. Direkt westlich des Hügellandes befindet sich eine kleine Region, in der die steilen, V-förmigen Hügel des Hügellandes zur Küste hin sanft auslaufen. In diesem kleinen Gebiet gehen sie in sanfte Hügel über; die Täler öffnen sich, und man kann viel weiter nach Norden, Süden und Westen sehen. Der Horizont weitet sich, aber man befindet sich immer noch innerhalb von Hügeln. Der Boden ist nach wie vor sehr abwechslungsreich.

Nun, diese Hügel wirken nur niedrig, wenn man sie von den höheren Hügeln des Berglandes aus betrachtet. Durch dieses Bergland hindurch verläuft die Schefela , das Tiefland.

Negev

Als nächstes steht dort die Negev-Wüste. Die Negev liegt also hier unten. Sie ist eigentlich ein sehr schmaler Landstreifen. Sie befindet sich direkt am südlichen Rand des Hügellandes und der Schefela . Wenn ich die

Karte vergrößern und genauer betrachten würde, sähe sie fast aus wie ein Unendlichkeitszeichen, wie eine leicht umgekippte Acht. Es ist also ein sehr schmaler Landstrich. Dies ist das südlichste Gebiet, das Menschen bewohnen konnten.

Weiter südlich des Negev ist dieses Gebiet auf der Karte unbewohnbar. Es regnet zu wenig, und der Boden ist zu unfruchtbar, um Menschen – nicht einmal Schafe und Ziegen – das Überleben zu ermöglichen. Es ist ein extrem karges Land. Hier irrten die Israeliten 40 Jahre lang umher, durch ein Gelände, das diesem Bild ähnelt. Der Negev ist der letzte Ort, an dem man tatsächlich eine Stadt bauen und erhalten kann. Er markiert somit den südlichsten Punkt des Landes.

Das darf man nicht verwechseln, denn wenn heutzutage Menschen nach Israel reisen und von der Negev sprechen, meinen sie das gesamte Gebiet bis hinunter nach Eilat. In der Bibel hingegen bezeichnet die Negev stets nur den schmalen Streifen hier im Süden des Gebirges.

Küste

Zur nächsten geografischen Region heißt es, „und zur Küste“. Also diese schöne, große, weite Küstenebene ganz im Westen.

„Das Land der Kanaaniter“, und dann sehen wir einige Regionen, die außerhalb der Karte liegen: „Libanon und bis zum Großen Strom, dem Euphrat.“ Wir sehen also, dass schon in dieser ersten Einleitung, in der unser Redakteur oder Moses die Reiseroute erklärt, die Beschreibung des Landes und die Auflistung dieser geografischen Orte eine sehr logische Reihenfolge aufweisen. Da ist jemand, der das Land sehr gut kennt und die Araba, das Bergland, die Schefela, den Negev und die Küste sowie alle weiter südlich gelegenen Regionen nennen kann.

Mose spricht also zum Volk und erklärt, warum wir hier stehen. Aber das haben wir ja schon gesehen. Wir sind hier; Mose spricht zum Volk, weil Gott treu ist. Denn Gott hat gesagt: „Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob versprochen habe.“ Und deshalb seid ihr hier. Natürlich nicht wegen eurer Taten, sondern weil Gott treu ist und das Volk hierhergeführt hat.

Führungsstrukturen

Im nächsten Teil der Erzählung, als wir etwas mehr über diese Organisation, die Regierungsstruktur, erfahren, als Moses mit dem Volk in der Wüste war und es zu viele Menschen waren. Sie hatten zu viele Beschwerden, und er hatte einfach viel zu viel zu tun. Sie organisierten das Volk in Gruppen und Stämme.

Was werden wir also sehen? Es gibt Anführer aus jedem Stamm, die gesalbt oder mit Führungspositionen betraut werden, damit sie sich um kleinere Angelegenheiten kümmern können, während nur die wichtigen Angelegenheiten an Mose gehen. In den Kapiteln 16, 17 und 18 des Deuteronomiums finden wir eine andere Art von Führungsstruktur, die sich als nützlich erweist, wenn das Volk in ein Land zieht und sich dauerhaft an einem Ort niederlässt. Sie unterscheidet sich etwas von der Struktur in Kapitel 1, da das Volk dort durch die Wüste gewandert ist.

Moses frischt ihr Gedächtnis auf: Das Versäumnis, ins Gute Land zu gehen

Okay, Moses wird nun das Gedächtnis der Zuhörer auffrischen. Er wird sie also auf eine kleine Erzählung mitnehmen. Worauf wir achten sollten, ist:

Welche der historischen Ereignisse, aus denen er auswählen könnte, wählt er aus, um dem Volk davon zu erzählen?

So wird er einen Teil der Lektion daraus gestalten. Ich lese also in Kapitel 1 weiter. Ich springe zu Vers 19. Kapitel 1, Vers 19: „Dann brachen wir vom Horeb auf und durchquerten die ganze große und schreckliche Wüste, die ihr gesehen habt, auf dem Weg zum Gebirge der Amoriter, wie uns der HERR, unser Gott, geboten hatte, und wir kamen nach Kadesch-Barnea. Ich sagte zu euch: ‚Ihr seid ins Gebirge der Amoriter gekommen, das der HERR, unser Gott, euch geben wird. Seht, der HERR, euer Gott, hat euch das Land vorgelegt. Zieht hinauf und nehmt es in Besitz, wie der HERR, der Gott eurer Väter, es euch verheißen hat. Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht!‘“

„Da kamt ihr alle zu mir und sagtet: ‚Lasst uns Männer vor uns hersenden, die das Land für uns erkunden und uns berichten sollen, auf welchem Weg wir in die Städte hinaufziehen sollen, in die wir gehen werden.‘ Das gefiel mir, und ich nahm zwölf eurer Männer, je einen aus jedem Stamm. Sie zogen hinauf ins Gebirge und kamen ins Tal Eschol und erkundeten es. Dann nahmen sie etwas von den Früchten des Landes in ihre Hände und brachten sie uns herunter. Sie berichteten uns: ‚Es ist ein gutes Land, das der Herr, unser Gott, uns geben wird.‘ Doch ihr wolltet nicht hinaufziehen.“

Wir machen hier eine kurze Pause in der Geschichte. Dies ist eine Nacherzählung einiger Geschichten aus dem Buch Numeri. Als die Kundschafter auszogen und zurückkehrten, waren es Kaleb und Josua, die sich mit aller Kraft dafür einsetzten, dass das Volk hineinging. Es wird als gutes Land beschrieben. Ich hatte ja bereits erwähnt, dass im Buch Deuteronomium viel Wert darauf gelegt wurde, Formulierungen aus Genesis 1 und 2 zu übernehmen, um zu sagen: „Dieses Land könnt ihr betreten.“ Es hat

paradiesische Eigenschaften, das gute Land, das „tov“ (hebräisch). Dieser Aspekt des guten Landes wird im Buch Deuteronomium immer wieder betont. Dieses Land ist gut.

Es hallt nach; man könnte vielleicht sagen, manche würden zustimmen, manche nicht, aber ich würde argumentieren, dass sich langsam herauskristallisiert, wie Gott in den Schöpfungserzählungen jedes Mal, wenn er schuf, Orte aufteilte, Ordnung schuf und dann jeden dieser Orte mit den Dingen füllte, die dorthin gehören und dort gedeihen werden. Und jedes Mal, wenn er das tut, nennt er es „gut“.

Nun haben wir also dieses Land, in das ihr gehen könnt; dies kann das gute Land sein. Und zwei der Kundschafter, Josua und Kaleb, erkannten, dass es gut war. Aber das Volk wollte nicht dorthin gehen.

Wir setzen die Erzählung in Vers 27 fort: „Und ihr murrte in euren Zelten und sprach: ‚Weil der Herr uns hasst, hat er uns aus dem Land Ägypten herausgeführt, um uns in die Hand der Amoriter zu geben, damit sie uns vernichten. Wohin sollen wir denn gehen? Unsere Brüder haben uns verängstigt, indem sie sagten: ‚Das Volk ist größer und stärker als wir. Die Städte sind groß und bis zum Himmel befestigt. Und außerdem haben wir dort die Söhne der Anakiter gesehen.‘ Da sprach ich zu euch: ‚Erschreckt nicht und fürchtet sie nicht! Der Herr, euer Gott, der vor euch hergeht, wird selbst für euch kämpfen, wie er es schon in Ägypten vor euren Augen getan hat.‘“

Zum ersten Mal im Deuteronomium taucht also ein weiteres Konzept auf: Gott ist der Krieger, der für sein Volk kämpft. Das Volk profitiert also erneut davon, dass Gott bei ihnen wohnt. Er ist die Kraftquelle. Er ist die große Festung. Er ist es, der seinem Volk vorangeht. Er ist die Stärke seines Volkes.

Wir haben bereits in der vorherigen Erzählung aus Ägypten gesehen, dass Gott sich als Krieger erwiesen hat. Und Mose muss das Volk daran erinnern. Es gibt zwei Versionen der Geschichte. Da ist die Version, die ihr euch selbst erzählt: Ihr habt Angst, die Städte sind zu groß, die Völker zu zahlreich, es ist wirklich schrecklich, dass wir nicht hineingehen und das Land einnehmen können. Und da ist die Geschichte, die Gott euch bereits erzählt hat. Er ist euer Krieger; es spielt keine Rolle, in welcher Lage ihr euch befindet; er kann es mit riesigen Reichen aufnehmen und euch in der Wüste versorgen.

Moses versucht nun, die Geschichte des Selbstvertrauens, das die Menschen aufgrund ihrer Vergangenheit haben sollten, weiter auszugestalten.

Israel und Gott in der Wüste

In Vers 31 heißt es: „Und in der Wüste, wo ihr gesehen habt, wie der Herr, euer Gott, euch getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt.“ Gott also, wie ein Vater, der sein Kind trägt. „Auf dem ganzen Weg, den ihr gegangen seid, bis ihr an diesen Ort gekommen seid. Aber trotz allem habt ihr dem Herrn, der vor euch hergeht, nicht vertraut, der euch einen Lagerplatz sucht, wo ihr nachts im Feuer und tagsüber in einer Wolke lagern könnt, um euch den Weg zu zeigen, den ihr gehen sollt.“ An solchen Stellen wünschte ich, ich könnte euch alle mit in die Wüste nehmen, denn nachts in der Hochwüste kann es sehr kalt werden, und dann ist man wirklich froh über eine Feuersäule. Und tagsüber ist es brütend heiß, wenn die Sonne herabbrennt. Und dann ist man wirklich froh über eine Wolkensäule. So zeigt sich auch in der Art und Weise, wie Gott seinem Volk beisteht, sein Mitgefühl.

Ich liebe diese Stelle, weil die Rabbiner, wenn sie über diese Passage sprechen, die Säulen als die Beine Gottes bezeichnen – Feuersäule, Rauchsäule, Feuersäule. So ist es Gott, der sein Volk auf seiner Wanderung

durch die Wüste begleitet. Es ist also eine sehr mitfühlende Sichtweise auf Gott.

Indem Mose diesen Teil der Geschichte erzählt, bereitet er den Boden. Ihr seid nicht hineingegangen, weil ihr auf euch selbst vertraut habt, euren Instinkten gefolgt seid und das Land nicht als gutes Land erkannt habt. Ihr hättet auf eure bisherigen Erfahrungen mit Gott vertrauen sollen. Er war bei euch. Er war euer Krieger, und er wird auch weiterhin der Krieger sein, der euch begleitet.

Andere Volksgruppen in der Region: Edom

Nun, ein weiterer Punkt, der uns beim Übergang von Kapitel eins zu Kapitel zwei auffällt, ist das Bewusstsein, dass die Israeliten nicht allein sind. Sie leben nicht isoliert, sondern sind von vielen anderen Menschen umgeben. Ich werde daher auf dieser Karte zwei Trennlinien einzeichnen. Diese blaue Linie hier verläuft mitten durch eine große Schlucht; sie dient uns als geografische Grenze zwischen den Völkergruppen.

Ich werde also drei davon hier einfügen. Wir haben also das südliche Ende dieser Trennlinie hier; dieses Land wird zum Kernland von Edom.

Und wir haben da eine Straße; ich habe vergessen, Ihnen zu sagen, dass dies die Straße ist, die die Israeliten tatsächlich entlangfahren werden, diese Straße auf der äußersten östlichen Seite der Leute, die hier leben, um diesen Durchgang ins Land zu finden.

Okay, jetzt können wir über Edom sprechen. Edom wird also hier unten wohnen. Im Deuteronomium ist man sich der Existenz der Edomiter durchaus bewusst. Ich habe hier ein paar Verse eingefügt, falls ihr das Video anhalten und nachlesen möchtet. Ihr solltet euch fragen: Wer ist Edom? Wer sind die

Menschen, die hier leben? Es gibt viele Berichte über die Edomiter und Israeliten, die mit ihnen im Konflikt stehen oder Handelsabkommen schließen. Wer sind sie also? Dies ist ihr Kernland. Dies ist das Land, das sie die meiste Zeit ihres Bestehens kontrollieren können. Wenn sie besonders mächtig sind, können sie ihr Gebiet manchmal ausdehnen. Aber das edomitische Land liegt hier im Süden.

Lest also diese Verse und findet heraus, wer Edom ist. Natürlich ist dies aus israelitischer Sicht. So erzählen die Israeliten ihre Geschichte. Wir besitzen keine ausführlichen Chroniken der Edomiter, die ihre Version der Geschichte wiedergeben, aber Edom lässt sich bis zu Abraham zurückverfolgen. Abrahams erster Sohn Ismael wurde von Hagar, der ägyptischen Sklavin, geboren. Ismael erhielt von Gott den Segen, dass Gott ihn segnen und ihn zu einem Volk machen würde.

Nun, ein paar Generationen später sehen wir Isaak und Jakob. Jakob ist Esaus Zwillingbruder. Als Jakob und Esau aneinandergeraten und es zum Konflikt kommt, Isaak Esau nicht mehr so sehr liebt und Esau die Spannungen in ihrer Beziehung bemerkt, wendet er sich an Ismaels Familie und heiratet dessen Angehörige. Esaus Nachkommen bilden das Land Edom. Man erkennt also, dass sie eine Art Familie bilden.

Doch im 5. Buch Mose, Kapitel 2, sagt Gott den Israeliten: „Wenn ihr auf diesem Weg zieht und euch darauf vorbereitet, in das Land zu gehen, das ich euch gegeben habe, dann geht nicht in das Land Edoms. Es ist nicht euer Land, denn Gott hat seine eigene Beziehung zu ihnen, seinen eigenen Bund. Er hat Hagar versprochen: ‚Dein Sohn wird zu einem mächtigen Volk werden.‘“ Im 5. Buch Mose sehen wir, dass Gott erkennt, dass diese Menschen hier sind; sie

sind in ihr Land gezogen. Nehmt es ihnen nicht weg. Es ist nicht euer Land, das ihr einnehmen dürft.

Moab und Ammon

Wir begeben uns also ein Stück weiter nördlich zwischen diese beiden Gebiete. Dieses geografische Gebiet gilt als das Kernland von Moab. Woher kommt Moab? Moab steht in Verbindung mit Ammon weiter oben. Ammon liegt nördlich dieses Tals.

Sie haben also eine ziemlich gewagte Geschichte. Wenn man das liest, gelangt man zurück zu Abraham, genauer gesagt zu seinem Neffen Lot. Als die Familien und Herden von Lot und Abraham größer wurden, mussten sie sich trennen. Lot zog nach Süden und hielt sich in der Nähe von Sodom und Gomorra auf. Diese Geschichte ist bekannt. Dann brachen große Brände aus, die Sodom und Gomorra zerstörten. Als Lot mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern aufbrach, flohen sie nicht wie Abraham nach Westen ins Bergland, sondern nach Osten. Das hat mich immer gewundert. Nach altorientalischer Sitte wären sie zu ihrer Familie oder Verwandtschaft gegangen, doch sie entschieden sich für den entgegengesetzten Weg. Lots Frau erstarrte zu einer Salzsäule. Seine beiden Töchter beschlossen daraufhin, nicht zu heiraten. Wie sollten sie Kinder bekommen? Sie brauchten eine Familie. Lass uns bei Papa schlafen. Und dann fahren wir nach Moab und Ammon. Also, ziemlich gewagt.

Wir können uns die Israeliten fast vorstellen, wie sie die Geschichte von Moab und Ammon erzählten – so nach dem Motto: „Das ist unsere Version ihrer Herkunftsgeschichte, und sie ist, um ehrlich zu sein, nicht ganz korrekt.“ Moab stammt also von der ältesten Tochter ab, Ammon von der jüngsten.

Im Buch Deuteronomium, Kapitel 2, sagt Gott: „Geht nicht hinein! Ich habe einen Bund mit Moab. Moab ist in das Land gezogen, das ihnen zusteht.“

Nehmt ihnen nicht ihr Land weg! Und nehmt auch nicht das Land der Ammoniter, denn ich habe einen Bund mit ihnen, und sie sind in das Land gezogen, in dem sie wohnen sollen. Geht also nicht hin und nehmt ihnen ihr Land weg! Es ist nicht euer Land, es steht euch nicht zu.“ So erkennen wir bereits, dass Gott in die Geschichte anderer Völker eingreift.

Wie gelangen die Israeliten ins Gute Land: Das Medeba-Plateau

Wie gelangen nun die Menschen, die das Land erben sollen, dorthin? Wie sind sie dorthin gekommen? Nun, es gibt dieses Zwischenland zwischen diesen beiden großen Schluchten. Beachten Sie, dass hier kein großes weißes Quadrat eingezeichnet ist. Dieses Land heißt heute Medeba-Plateau. Es gehörte jedoch nie einem einzigen Volk. Es wechselte immer wieder hin und her. Ammon nahm es in Besitz, als es sehr wohlhabend war. Moab nahm es in Anspruch, als Moab wohlhabend war. Später in der israelitischen Geschichte lesen wir, dass Israeliten es in Besitz nahmen. Es ist kein unbewohntes Land, sondern ein sehr gut entwickeltes Land, aber es ist nicht das Kernland eines bestimmten Volkes. Und so sagt Gott: Ihr könnt diesen Weg hindurchgehen.

Die Philister an der Westküste

Bevor wir aber dazu kommen und diese Geschichte erzählen, müssen wir noch über einige weitere Bevölkerungsgruppen sprechen.

Ganz im Westen, an der äußersten Küste, lebten die Philister. Sie werden im 5. Buch Mose, Kapitel 2, erwähnt. Doch wer waren sie? Woher kamen sie? Um das herauszufinden, müssen wir verschiedene außerbiblische Quellen zusammentragen. Wir nennen sie die Seevölker. Ein Teil von ihnen stammte aus dem Gebiet des heutigen Griechenlands. Warum sie flohen und warum sie in großen Karawanen in ein neues Land zogen, ist noch nicht vollständig geklärt. Es gibt weitere außerbiblische und moderne Literatur; man kann die

Arbeiten der Forscher zu diesem Thema lesen. Wichtig ist jedoch, dass die Philister ein relativ junges Volk waren, das etwa zur gleichen Zeit wie die Israeliten ins Land kam und sich an der Küste niederließ. Die Philister gehörten nicht zur kanaanäischen Kultur, die das gesamte Bergland besiedelte, in das die Israeliten zogen.

Og und Sihon besiegt

Lasst uns noch ein wenig aus Kapitel 2 und 3 abschließen und damit Teile unserer historischen Erzählungen beenden. Wir haben gesehen, wie das Volk ängstlich handelt und sich scheut, ins Land zu ziehen, während Mose sagt: „Ihr sollt aber zuversichtlich sein, denn Gott ist euer Vater; Gott ist der Krieger, der vor euch hergeht.“ In Kapitel 2 haben wir gelesen, wie Gott sagt: „Geht um diese anderen Völker herum; ihr könnt durch das Medeba-Plateau einziehen, wo Sihon lebt.“ Und interessanterweise sehen wir, wie Gott im Vorfeld des Jordandurchzugs und des Einzugs ins Land mit Mose als Anführer in den Kampf zieht. Sie kämpfen zuerst gegen Sihon und dann im hohen Norden gegen Og.

Man könnte einwenden: „Das ist doch seltsam; wozu brauchen wir diese Geschichten?“ Nun, im Kontext betrachtet, lag der Grund für die Angst des Volkes darin, dass es sich vor dem Kampf fürchtete. Unter Moses' Führung durchlebten sie nun zwar reale Schlachten, doch diese dienten fast als Übung. Sie lernten, wie man sich unter einem menschlichen Anführer und mit Gott als Krieger verhält, und sie siegten. Sie besiegten Sihon und erschlossen sich ein Stück Land, sodass sie Zugang zum Jordan und somit zu ihrem eigenen Gebiet erhielten. Sie zogen hinauf und besiegten Og, den Herrscher eines Gebiets mit riesigen Städten und gewaltigen Stadttoren.

Und so kann Mose nun sagen: „Denkt an diese Schlachten. Jetzt, da ich die Führung an Josua übergebe, werdet ihr Josua ins Land folgen, und Gott wird weiterhin euer Krieger sein, und ihr könnt hineingehen. Auch wenn ihr anfangs Angst hattet und nicht ins Land gegangen seid, habt ihr vielleicht immer noch Angst; ihr müsst trotzdem hineingehen. Aber das Land hat das Potenzial, wie das Paradies zu sein. Und so könnt ihr es schaffen, wenn ihr es mit Gott tut, der mit euch ist.“ Und dann fahren wir mit Kapitel 4 fort.

Hier spricht Dr. Cynthia Parker über das Buch Deuteronomium. Dies ist die zweite Sitzung, der historische Prolog zu Deuteronomium 1–3.